



# Die Lösung der Krise.

## Innerpolitische Betrachtungen.

Der Sturz des Kabinetts kurz vor Weihnachten ist natürlich auf die gesamte politische Lage Deutschlands nicht ohne Einfluß geblieben. Etwaslich ist, daß Reichspräsident v. Hindenburg nach kurzen Vorbesprechungen die endgültige Besprechung einer Regierungsbildung bis zum Januar vertagte und damit einer weitgehenden Erörterung in der Presse über die Regierungsbildung zunächst Einhalt getan hat. Das ist vor allen Dingen ein Beweismittel zu begründen, weil sonst ohne Zweifel eine ruhlose und nur die Gegenseite vertiefende Auseinandersetzung während der Parlamentsferien stattgefunden hätte, die nicht geeignet gewesen wäre, die Sache selbst zu fördern.

Das hinderte naturgemäß nicht, daß über die Umwidmung der Regierung und ihre Möglichkeiten selbst eingehende Erörterungen stattgefunden haben. Im Anbetracht der Tatsache, daß ein Kabinett der Mitte gebildet worden war, bestanden die Möglichkeiten, drei Regierungsformen in Erwägung zu ziehen. Zunächst wohl die Frage der Bildung eines Reichskabinetts ohne Zentrum zur Erörterung gestanden haben. Für dieses Kabinett wurde der Name des Fraktionsvorsitzenden der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz, als Kanzler genannt. Dr. Scholz dürfte diesen Vorschlag abgelehnt haben. Allem Anschein nach ist er von den Beweggründen geleitet gewesen, an der Gestaltung einer Regierung zwar mitzuwirken, ohne dabei aber die Führung zu übernehmen. Bei der gesamten politischen Situation, wie sie nun einmal in den letzten Wochen entstanden ist, dürfte auch schon aus praktischen Gründen heraus die Stellungnahme des Dr. Scholz die einzig gebundene gewesen sein.

Des weiteren wurde daran gedacht, ein Kabinett aus der Deutschen Nationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei und dem Zentrum zu bilden. Eine solche Kombination muß insofern als unmöglich bezeichnet werden, weil sie sicher durch das Zentrum eine Ablehnung erfahren haben würde. Dabei muß die grundsätzliche Einstellung des Zentrums in Betracht gezogen werden, die von dem Standpunkt ausgeht, nach Möglichkeit die Stellung als Minderpartei vermeiden zu wollen. Man muß bei dieser Gelegenheit feststellen, daß bei jeder Regierungsbildung, mag sie ausfallen, wie sie will, das Zentrum in der Hauptsache der Struktur der politischen Verhältnisse in Deutschland, der Voraussetzung gibt.

Als dritte Kombination wurde die Möglichkeit eines Seamentkabinetts, die schon mehrmals in ähnlich unentwirrbarer politischer Situation in Erwägung gezogen worden ist, erörtert. Reichstanzler in diesem Kabinett sollte Dr. Luther werden. Dr. Luther ist bekanntlich in diesen Tagen von seiner Weizsäcker zurückgetreten. Seine Kandidatur wurde auch in Weizsäcker in den letzten Tagen vielfach genannt. Trotzdem will man allgemein, daß diese Kandidatur keine große Aussicht auf Erfolg haben dürfte, aus Gründen, die auch eine Kandidatur Widenauer ziemlich ausschließen erscheinen lassen.

Die Zahl der Kandidatendebatten, die bisher genannt worden ist, ist ziemlich groß. Dr. Scholz, Dr. Luther, Dr. Widenauer haben wir bereits erwähnt. Vom Zentrum wird gelegentlich Herr v. Hammer von Weizsäcker als Kandidat genannt, eine Kandidatur, die für ausfallslos gehalten werden muß, weil Herr Hammer in diesem starken Maße an den Arbeiten der Wirtschaftsausschüsse beteiligt ist. Was die Kandidatursmöglichkeiten Koch und Wirth anbetrifft, so ist hervorzuheben, daß auch hier kaum ein Ergebnis nach dieser Richtung zu erwarten ist.

In starkem Maße scheint die Kandidatur des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius Aussicht zu besitzen. Er hat sich jedenfalls in der letzten Zeit seines Wirkens viel Sympathien erworben. Wir müssen aber dabei bemerken, daß sowohl in Kreisen der Wirtschaft wie der Deutschen Volkspartei eine Reichstanzlerschaft Dr. Curtius allerdings sehr begrüßt würde, weil man in diesen Kreisen der Auffassung zuneigt, eine starke Fähigkeit weiterhin in dem wichtigen Amt des Wirtschaftsministers auszuweisen zu lassen.

Einmalig ist hier, daß der Reichsaussenminister Dr. Stresemann in dem Kabinett in Frage zu kommen wird. Die Gründe dafür brauchen wir wohl nicht anzugeben. Eine Reichstanzlerschaft Dr. Strese-

mann kommt allerdings nicht in Frage, da es keineswegs wünschenswert wäre, wenn jene Arbeitskraft angesichts der großen außenpolitischen Fragen zerstückelt würde. Wir haben fernerzeit in Frankfurt gehen, welche nachteiligen Folgen die Ministerpräsidentenschaft Bruns auf die deutsch-französischen Verhandlungen ausübt. Es ist gelegentlich der Gedanke aufgeworfen worden, Dr. Stresemann könne gegebenenfalls als Außenminister dem Kabinett angehören. Wir halten eine derartige Kombination der inneren Verbundenheit des Reichsaussenministers mit seiner Partei für völlig ausgeschlossen.

Daraus ergibt sich, daß neben dem Zentrum die Deutsche Volkspartei nach möglichem Ermessen in der kommenden Regierung vertreten sein wird. Zentrum und Deutsche Volkspartei wären somit der Grundpfeiler für die neue Regierungsbildung. Wie das vollständige Bild der Regierung aussehen wird, kann heute noch nicht gesagt werden. Trotzdem seien die Umrisse folgenden Möglichkeiten kurz skizziert:

Möglich wäre eine Erweiterung nach rechts und eine Erweiterung nach links. Eine Erweiterung nach rechts hängt ab von der Haltung des Zentrums, welches aber zurzeit eine Erweiterung nach rechts ablehnen dürfte. Dazu kommt, daß das Vorgehen der Deutschnationalen, die für das Ministerium der Sozialdemokraten stimmten, dürfte bis in die Kreise der Deutschen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei hinein verstrahlt hat. Vom Zentrum gar nicht zu reden. — Eine große Koalition dürfte ebenfalls nicht wahrscheinlich sein, denn die Rede Schöbmanns und das ganze Verhalten der Sozialdemokraten haben ebenso ihre Nachwirkung hinterlassen. So bleibt denn voraussichtlich nur eine neue Koalition der Mitte übrig. Allerdings dürfte im Falle eines solchen Zustandes eine Veränderung der das Kabinett bildenden Persönlichkeiten vorgenommen werden.

## Die Erhöhung der Branntweinsteuer.

Dem Reichsrat ist der Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Zuckereinkommensteuergesetzes und des Gesetzes über das Branntweinmonopol vorgegangen. Die Regierung beabsichtigt, bei einer Erhöhung des Zuckereinkommens von 10 auf 15 Mark pro Doppelzentner, die Zuckereinkommensteuer von 21 auf 14 Mark pro Doppelzentner zu ermäßigen und in Verbindung damit die Branntweinsteuer von 280 auf 360 Mark pro Hektoliter zu erhöhen. Aus landwirtschaftlichen Kreisen wird unternommen, daß die Landwirtschaft gegen diesen Plan der Regierung, insbesondere gegen die Veräußerung der Zuckereinkommensteuer mit der Branntweinsteuer die größten Bedenken habe. Diese aus fiskalischen Gründen erfolgte Veräußerung bedeute wirtschaftlich auf der einen Seite die Förderung eines landwirtschaftlichen Produktionszweiges und auf der anderen Seite die Schwächung eines landwirtschaftlichen Produktionszweiges. So sehr die Landwirtschaft aus produktionspolitischen Gründen die Erhöhung des Zuckereinkommens begrüßt, so müsse doch auf der anderen Seite die geplante Erhöhung der Branntweinsteuer auf das einschneidende abgelehnt werden. Der Landwirtschaft und der Volkswirtschaft würde mit der Erhöhung der Branntweinsteuer nicht wieder zumutbar der Schaden zugefügt und auch der Fiskus würde schädigt, da nachteilig eine Mehrernte eintreten würde.

Die Vereinigung der Deutschen Bauernvereine, die insbesondere die Interessen der bäuerlichen Betriebe vertritt, hat in diesen Tagen an die Ministerien und die gelegentlichen Körperschaften eine Eingabe gerichtet, in der die geplante Erhöhung der Branntweinsteuer abgelehnt wird.

## Wirtschaftsumschau.

(Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.)  
Entspannung am Geldmarkt. — Die neuen Wagnissbau- und Vereinigung. — Rail- und Konturreise des Auslandes.

In weit höherem Maße als in den sonstigen Ultimo-terminen im Laufe des Jahres beanpruchten die Verhältnisse auf dem Geldmarkt zu dem Jahresabschluss das allgemeine Interesse. Wie ist nicht bange um den Geldmarkt, wenn ganz besonders gelagerten Ansprüche sehr leicht unternommen Überprüfungen zeitigen können. Wenn es auch gerade das dem Geldmarkt anbeizt, schwierig ist, be-

stimmte Voraussetzungen zu machen, da hier der Satz fast zur Norm geworden ist, daß es immer anders kommt, so ist auch zum Ultimo November diesmal aufsehenerregend allgemein rechtzeitig vorgezogen worden, daß freilich die Bewegungen kaum zu befürchten sind. Aus diesem Grunde erklärt es sich auch, daß eine Enjambement am Geldmarkt, wie sie sonst um diese Monatszeit zu beobachten war, nicht eingetreten ist. Die anhaltende Verknappung findet in den Sähen für Tagesgeld (4,5-6 Prozent) und für Termingeld (7-8 Prozent) einen bescheidenen Ausdruck. Ein Satz für Geld über den Ultimo hinaus wurde vorläufig überhaupt nicht genannt. Auch das starke Angebot von Einzahlungen für kurze Sicht zeigt von dem umfangreichen Vorbereitungen für den Jahresabschluss. Abgesehen von den gesteigerten Geldbedürfnissen des Reichs, der Länder und der Gemeinden am Jahresende, dem starken Zahlungsmittelbedarf zum Weihnachtsgeschäft und der billigen Geldvorsorge der Großbanken für den Jahresabschluss, kommen noch einige Umstände hinzu, die auf die augenblickliche Geldmarktlage einwirkend einwirken. In erster Linie ist es der Mangel an disponiblen Mitteln bei den öffentlichen Stellen, der es auch bewirkt, daß die Reichsrentenanstalt nach erheblichen Zurückzahlungen an die öffentlichen Kassen dem Markt im Gegensatz zu früher nur in geringem Umfang Mittel zur Verfügung stellen konnte. Von weltlicher Bedeutung ist es ferner, daß nach dem Bankjahr die Reichsfinanzverwaltung alle Verpflichtungen gegenüber dem Zentralnoteninstitut zum Jahresabschluss glanzvollsten hat. Schließlich scheint sich auch noch die Abwertung der 200 Millionen Dawesverpflichtungen der Rentenbank am Ultimo November sowie die Einzahlung auf die 73 Millionen Solawechsel der Goldsubvention viel stärker und nachhaltiger fühlbar zu machen, als ursprünglich erwartet wurde. Trotzdem hofft man, daß der Ultimo auf Grund der rechtzeitigen und umfangreichen Dispositionen am Geldmarkt einen befriedigenden Verlauf nehmen wird.

Nachdem die noch offengebliebenen Punkte in dem zwischen der Reichsbahn und der neugegründeten Waggonbauvereinigung in Aussicht genommenen Vertrag geklärt worden sind, ist der Vertrag von der Reichsbahnverwaltung nunmehr unterzeichnet worden. Inzwischen ist auch bereits die erste Waggonbestellung im Werte von 32 Millionen Reichsmark gemessenen als Funktionsprüfung an die neue Feststellungsgemeinschaft vergeben worden. Die Reichsbahn hat dem Verbands 90 Prozent der ihr in den nächsten Jahren zu vergebenden Aufträge vertragsgemäß zugesichert, allerdings ist sie über die Höhe der zukünftigen Auftragsvergabe keinerlei Angaben gemacht. Die Bedingungen, die die Reichsbahn gegenüber der Waggonbauvereinigung in Bezug auf die Rationalisierung der Betriebe und die Senkung der Betriebskosten auferlegt worden sind, sind nicht leicht. Die Reichsbahn ging jedoch dabei von dem Gesichtspunkte aus, durch diese Zwangsmaßnahmen die Konkurrenzfähigkeit der Waggonindustrie auf dem Inlands- und Auslandsmarkt so weit zu stärken, daß sie auch über den Rahmen der ihr von der Reichsbahn gewährleisteten Aufträge hinaus erfolgreich tätig sein kann.

In der deutschen Kalindustrie scheint sich der von Sommerzitat nachteilig eingeleitet zu haben. Gerade in dem nunmehr endlich nach langen Kämpfen durchgeführten Abgabe von 400 Winterschlaf-Kuren aus seinem eigenen Besitz und dem ihm nahegelegenen Persönlichkeiten an den Führer der Burbach-Gruppe, Generaldirektor Korze, dürfte die letzten Hindernisse für eine Vereinigung aus dem Wege geräumt haben. Bei der außerordentlich schwierigen Lage der Kalindustrie ist eine solche Vereinigung ein Schritt in die richtige Richtung. Die durch die Rationalisierung der Betriebe die einzige und letzte Möglichkeit, die deutsche Kalindustrie vor einer Ausfuhr auf dem Weltmarkt zu bewahren. Die Konkurrenz des Auslandes wird immer härter. In den Vereinigten Staaten sind Kalioerformen, deren Abbau sich lohnt, aufgefunden worden. Polen beginnt einen intensiven Abbau der Vorkommen in der Nähe Gora und wird in wenigen Jahren ein ernstlicher Konkurrent auf dem polnischen Markt sein. Der geographische und faktische Konkurrent dürfte aber der deutschen Kalindustrie in Rußland erblicken, wo Bohrungen im Permgebiet Kalifunde von hervorragender Qualität und ungenüßlicher

# Und dennoch!

Roman von J. Queferbeck.

7 (Manuskript verboten.)

„Stehst sie nicht enttäuscht aus?“ fragte ihr Wäschen. „Ein Glück, daß man sie für ein halbes Kind halten und darnach behandeln wird. Jetzt kommen Sie aber mit uns, Frau Herbert, und fährten Sie sich nach der Reife; auch Wäschen scheint dem Verstande nahe. Ist es nicht so, Papa?“

Währenddessen stand Margot in ihrem Zimmer vor dem Spiegel und betrachtete sich noch einmal lächelnd, ehe sie den Anzug ablegte. Er bestand aus einem kurzen, blauen Rock, der die herrlichen Hüften frei ließ, einer weißen Bluse, schwarzen Mieder und einem hohen, weißen Hübschen, das die Fülle der dunklen Locken barg, bis auf einige Ringe, die sich über der weißen Stirn kräuselten. Wäschen, die kleine tonne zuzuführen sein mit ihrem Anblick, sie war es auch augencheinlich, denn sie lächelte ihrem Spiegelbild beiläufig zu, während sie flüsterte: „Ma warte, mein zukünftiger Herr Gemahl, gnade dir, läßt du es dir einfallen, an dem Substanzlichen Gefallen zu finden.“ Als sie mit ihrer Toilette fertig war, eilte sie sofort zu den anderen, um die morgige Abreise zu besprechen und den Dankschreiben an Frida zu bitten, ihr unter dem Namen „Marie Herberth“ die zu schreiben, sie würde ihnen gleichfalls alles berichten. —

Am nächsten Morgen hieß der Wagen, der Frau Herberth hergebracht, wieder vor der Freitreppe. Margot unarmt geriet Frida und diese nahm Frau Herberth noch einmal das Besprechen ab, über Margot zu wachen, aber diese auch allerlei nützliche Dinge zu lassen; es könnte nicht schaden, wenn sie etwas lerne.

Frau Herberth ver sprach zu tun, was in ihren Kräften stünde, nahm Abschied und bestieg den Wagen. Margot in einem weiten Staudmantel, den sie über ihr Köpfchen gedreht, folgte, nachdem sie dem alten Baron säklich Lebewohl gesagt und ihn bedauert hatte, daß er nun niemanden habe, der Dummheiten mache; Frida sei so erfreut verwilligt.

„Nun, du wirst doch nicht zu lange Zeit zu deinem Studium brauchen“, entgegnete der alte Herr. „Bis dahin muß ich mich zu fröhnen lassen. Sei recht vernünftig, Kleine, und mache Frau Herberth das Leben nicht zu schwer.“ Die Pferde zogen an und bald entzog eine Staubwolke das Gesicht den Augen der Nachfolgenden.

„Eigentlich hat die Kleine recht“, meinte der Baron, „daß sie den ihr bestimmter Gemahl erst kennen lernen will. Wer weiß, wie der Junge geworden ist. Eine verrückte Idee von meinem alten Streben; weiß der Himmel, was er sich gedacht hat. Ich gönne dem Hellmut das Nachsicht vor allen anderen, und eigentlich ist er doch der rechte Erbe.“

„Er will“, erwiderte Frida, „dadurch auch sein Töchterchen Margot, wie er diese so gern nannte, verlornt wissen und glücklich machen. Ob es ihm gelingen wird, müssen wir abwarten. Wie ist nicht bange um Margot, weil sie so vernünftig, aber ihr Charakter vornehm und gut. Ich bin neugierig, wenn Hellmut herkommen wird, den erzugenen Versuch zu machen, um die Braut kennen zu lernen, die dann — zufällig verheiratet ist.“ lachte Frida.

In der schönsten, noch nicht von Sommerfrischlern und Malern entbedeten Gegend Dippenshens lag das große Gut des Grafen Strehlen. Raschlose Wälder mit uralten Eichen, grotesken Bergen und kleinen Seen machten die Umgegend zu einer äußerst anziehenden und romantischen. Mandes Plauerne hätte sie endlich wäre, die Fristen nicht noch zuwarten und abzugeben für ein Reiseziel der mehr nach dem Süden zutretenden Menschheit gewesen. Das Schloß war ein altes, nicht sehr umfangreiches Gebäude, lag wie gewöhnlich umgeben von einem alten Park mitten in dem dazu gehörenden Dorfe. Jemlich einst hatte es nach dem Tode des alten Grafen Strehlen gefunden, nur bewohnt von Frau Herberth, die auf des Grafen Wunsch, bis zu ihrem Tode darin bleiben sollte, — dem Inspektor und einigen Diensthöten. Der alte Diener des Grafen war kürzlich auch gestorben und seine Stelle nicht wieder besetzt worden. Nun hatte Frau Herberth von einer Reife zurückkommend, eine nützliche Lebensgefährtin Marie mitgebracht, ein kleines Bauerntöchterchen, wie die Leute glaubten. Der Graf hätte

vor seinem Tode noch bestimmt, wie ihnen Frau Herberth erzählte, daß sie sich die Rechte zur Hilfe und Erziehung halten sollte. Trotzdem sie arm sein sollte und ein einfaches Landmädchen, wagen doch die Leute auf den Hof und in der Küche sie nicht wie ihresgleichen zu behandeln oder mit rohen Scherzen sich ihr zu nahen; war sie ihnen doch schon als Frau Herberth Verwandte eine Art Respektperson so jung und bescheiden sie schien. Sie brachte Lust und Leben in das Schloß; hets war sie in ihrer Tante Nähe zu haben, an es wenn sie ruhig schliefend die Treppen hinunter sprang ober sich im Park mit dem Hund herumtrotzte, daß dem alten Gärtner Hören und Sehen verging. Auch heute stand sie mit ihr auf dem Wirtschaftshofe, die Tauben fütternd, als der Briefbote den Hof betrat; flugs stellte sie den Futternapf beiseite und ließ dem Mann entgegen, ihm einen großen Brief abnehmend. Sie hatte einen Brief für sich erwartet, brachte aber das Kuvert nun mit enttäuschtem Gesicht zu Frau Herberth. Kaum hatte diese das Schreiben geöffnet, als sie auch schon rief: „Kinder, der junge Herr kommt; ruf den Inspektor, er muß sogleich einen Wagen nach der Hauptstadt schicken, um ihn abzuholen.“ Er kommt heute dort an und kann dann morgen hier sein.

Es kam Leben und Bewegung in die Leute und Margot, die wie in Marie längst wieder erkannt haben, mochte erbleichend Frau Herberth einen behebungslosen Blick zu, erbot sich aber, der Tante zu helfen, wo es nötig wäre und auch zum Empfang frische Blumensträuße in die Zimmer zu stellen, was diese sehr erfreut annahm.

Des anderen Tages war alles im Schloß in besserer Ordnung und man erwartete mit Spannung die Ankunft des neuen Herrn. Es dauerte auch nicht lange, als der Wagen in Sicht kam und sich schnell dem Dorfe näherte. Allein wie erstaunte alles, als man neben dem Kutscher einen Schwarzen sahen lag, während kein Herr zu entbeden war. Er machte und Kinder betrachteten ihn den Neger und wagten nicht, sich ihm zu nähern. Er war in einen braunen, mit buntem Streifen besetzten Mantel gehüllt und eine ebenfalls „Nähe mit bunter Quaste bedeckte Frau das schwarze braune Haar. Röhnd zeigte er seine weißen Zähne, was das Entsetzen der Kinder noch zu vergrößern schien. (Fort. folgt.)

Wachstums ergeben haben, deren Abbau Kaufmann nicht nur vom deutlichen Kauf unabhängig machen, sondern es auch in den Stand setzen wird, auf dem Balkan und in den sonstigen östlichen Absatzgebieten des Kalifats als Wettbewerb aufzutreten.

### Gerichtshalle.

§ Verkaufte Betriebsgehäimnisse. In der T.-G. Farbenindustrie in Elberfeld waren in der letzten Zeit fortgesetzt mehrjährige Patente geschlossen worden. Drei Betriebsangehörige wurden vor kurzem überführt, und es fanden nun der Holzmann Johann Kräfte, der Banwärter Paul Langefeld und der Apotheker Ulrich Weidmüller wegen Verkaufes von Betriebsgehäimnissen im Sinne des § 9 des Gesetzes zur Befämpfung unlauteren Wettbewerbes vor dem erweiterten Schöffengericht. Mit Rücksicht auf die vom Ausland betriebene Spionage wurde die Verhandlung unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. Die Diebstahlschuld waren von Kräfte ausgeführt, Langefeld und Weidmüller waren der Anführung und Helferei beschuldigt. Das Gericht verurteilte Kräfte zu 15 Monaten Gefängnis, Langefeld zu einem Jahr und Weidmüller, der bereits einmal wegen Hehlerlei bestraft ist, zu 18 Monaten Zuchthaus.

§ Urteil im Necker Eisenbahn Diebstahl-Prozess. Am 18. Verhandlungstage wurde im Necker Eisenbahn Diebstahlprozess das Urteil verkündet. Von den 40 Angeklagten, die der dauernden Verbauung von Eisenbahnen in den Jahren 1916 bis 1920 beschuldigt waren, wurden 12 freigesprochen, gegen die vier Haupttäter, Gerhard Schmidt, Heinrich Knecht, Franz Kolbächer und Heinrich Webers, wurden Zuchthausstrafen bis zu drei Jahren verhängt. Die übrigen 24 Angeklagten wurden wegen fortgesetzten gemeinlichkeitslichen schweren Diebstahls zu Gefängnisstrafen bis zu 3½ Jahren verurteilt.

§ Das Verleider Attentat vor dem Reichsgericht. Vor dem dritten Strafsenat des Reichsgerichts ist die Meffions-Verhandlung in dem Verleider Attentatsprozess auf dem 17. Januar anberaumt worden.

§ Mehr als zwei Millionen Geldstrafe. In Offenburg kam der seit dem 2. Dezember verurteilte Schwarzbrenner-Prozess gegen 18 Verleider zum Abschluß. Wegen Vergehens gegen das Branntwein-Monopol-Gesetz wurde auf insgesamt 22 Millionen Mark Geldstrafen und Ersatzbeiträge erkannt. Außerdem wurden Gefängnisstrafen bis zu neun Monaten verhängt. Die Staatsanwaltschaft hatte 7 Millionen Mark Geldstrafen und Ersatzbeiträge beantragt. Das Verfahren gegen die beiden Hauptangeklagten Kaufmann Alisch und Wille in Magdeburg wurde abgetrennt. Der ehemalige Direktor der Magdeburger Stadtbahn, Mendelsohn, der von Alisch in die Branntwein-Geschäfte hineingezogen worden war, erhielt 14 000 Mark Geldstrafe.

§ Spionage eines Meereskondors. Das Große erweiterte Schöffengericht in Weissen verurteilte nach einjähriger Verhandlung den früheren Referendar Dr. jur. Joseph Subulka aus Konig (Kreis Oppeln) wegen Betrags militärischer Geheimnisse an Polen zu drei Jahren einem Monat Gefängnis.

### Neues aus aller Welt.

§ Vor einem strengen Winter? Ueber ganz Dänemark wurden Millionen von Zugvögeln, meist Buchfinken, beobachtet, die nach Süden ziehen. Dies soll ein Vorzeichen für einen harten Winter sein. Der Joseph Subulka auf der landwirtschaftlichen Betriebsverwaltung.

§ Dynamitexplosion in Chile. In einem unterirdischen Dynamitlager einer Bergwerksgesellschaft in Sewell ereignete sich eine Explosion, durch die fünf Personen, darunter ein Ingenieur, getötet und vier verletzt wurden. Drei Personen werden vermisst.

§ Schiffsunfall im Schwarzen Meer. Im Schwarzen Meer wütet zurzeit ein wilder Sturm, dem schon zahlreiche kleine Fahrzeuge zum Opfer gefallen sind. Der Passagierdampfer „Kaukasus“ hat Schiffbruch erlitten. Nur elf von 60 Personen konnten gerettet werden.

§ Das spanische große Volk. — 10 Millionen Mark. In der spanischen Wirtschaftskrise fiel der Hauptgewinn von 15 Millionen Mark, ungefähr 10 Millionen Mark, auf die Nummer 17229. Die Hälfte wurde von Angeklagten

ten der Madrider Akademie der schönen Künste und der Meisterschule gewonnen, die andere Hälfte von Kunden eines Freizeitspiels, hauptsächlich kleinen Leuten. Ein halbes Dutzend der zweiten Kategorie von 10 Millionen Mark wurde von 400 Kindern auf der Strafen von Madrid in Anteilscheinen zu 50 Centimos verkauft. Auf der dritte Haupttreffer von 5 Millionen wurde in Madrid vom Credit Bonomais gekauft und wahrscheinlich ins Ausland gelandt. Der König hatte mit allen Ministern zusammen ein Los gelieft.

§ 300 chinesische Kulis erlösen. Wie aus Kalgan in der Provinz Tschili berichtet wird, sind 300 Kulis, die von den Truppen der chinesischen Nordarmee gefangen gehalten wurden in offenen Eisenbahnwagen nach Peking geführt werden sollten, während der Fahrt vor Kälte und Hunger gestorben.

§ Drei Deutsche in Holland verurteilt. In Utrecht wurden drei Deutsche zu mehreren Monaten Gefängnis verurteilt. Das ihnen zur Last gelegte Vergehen bestand in der Herstellung und Ausgabe falscher Pässe.

§ Reicher Kinderlegen. Einem Bauarbeiter in Scheveningen wurde dieser Tage das 19. Kind geboren; sämtliche Kinder befinden sich am Leben.

§ Unglück der Verbrechen? Auf dem Hauptbahnhof von Sofia ereignete sich durch Entzündung von Knäpchen eine schwere Explosion. Das Bahnhofsgebäude wurde stark beschädigt. Einige Beamte wurden schwer verletzt. Der angerichtete Schaden ist beträchtlich. Es steht noch nicht fest, ob es sich um ein Verbrechen oder um einen Unglücksfall handelt.

§ Weltlich weitgreifende Maßnahmen. Das Fluchen wird in Italien gesetzlich geahndet. Jetzt organisiert auch die katholische Kirche eine Kampagne gegen das Fluchen. Es sind bereits über 3000 Komites in ganz Italien errichtet worden. Die Parteiführer haben sich dieser Bewegung infolgedessen angeschlossen, so sie versprochen haben, in all ihren Publikationen das Fluchen unter Androhung sofortiger Entlassung zu verbieten. Eine entsprechende Klausel ist in alle Arbeitsverträge eingetragt worden, und die Vertreter der Arbeitnehmer haben dieser Klausel zugestimmt.

§ Einziges Autosolofen in Frankreich. Bei Ponta Molon ist ein im Bau befindliches Solofen, dessen Pfeiler schon etwa 30 Meter hoch emporragen, eingestürzt und mehrere am Bau beschäftigte Arbeiter unter seinen Trümmern begraben. Es sind nie Tote geborgen worden. Drei Arbeiter werden vermisst, neun wurden verletzt.

§ Schwere Fliegerunglück in Amerika. Während eines Fluges über einem Feld in der Nähe des Militärflugplatzes von Kanton (Illinois) stießen zwei Militärflugzeuge hoch in der Luft zusammen. Die vier Flieger, sämtlich Offiziere, wurden getötet.

§ Eine unermessliche Mutter. In Tuta Tuta zwang eine 40jährige Frau ihre sechsjährige Tochter, den dreijährigen Sohn in den Dorfbach zu werfen, um ihn zu ertränken. Das Kind wurde nur durch einen Zufall gerettet.

§ Eine Stadt unter Zwangsverwaltung. Die norwegische Stadt Bardøe ist unter Zwangsverwaltung gestellt worden, da sich ihr Magistrat weigert hat, die vom Staat geforderten Sparmaßnahmen durchzuführen. Man macht dem Magistrat vor allem zum Vorwurf, bei der Eintreibung von Steuern zu milde vorgegangen zu sein.

§ Die Einwohnerzahl Leningrads. Die Volkszählung in Leningrad ist beendet. Die Zahl der Einwohner beträgt 1 500 000. Das Resultat der Zählung in Moskau wird am 1. Januar erwartet.

§ Deutsche Gaszelle für ein englisches Luftschiff. Das zweite der beiden 5 Millionen Rubel entfallenden Luftschiffe, die in Großbritannien im Bau sind, soll ebenfalls mit in Deutschland hergestellten Gaszellen ausgestattet werden. Der Grund dafür ist die unzureichende Erleuchtung der Luftschiff-Garantie-Gesellschaft mit gasdichten Stoffen und die Tatsache, daß die Regierungsgasfabrik, in der das Luftschiff für das Luftfahrtministerium im Bau ist, nicht in der Lage war, brauchbare Gaszellen zu liefern.

### Dämon Alkohol.

Folgen der Kokenlegung Amerikas.

Ein Bericht aus New York schildert die außerordentlich schweren und heftigen Kämpfe, die immer noch in Amerika, besonders aber im Westen der Vereinigten Staaten, zwi-

chen Alkoholmugglern und der Polizei und zwischen den einzelnen Alkoholmugglergruppen selbst stattfinden und mit allen zur Verfügung stehenden modernen Waffen durchgeführt werden.

### Bomben, Handgranaten, Maschinengewehre, ja selbst Tanks durch Dämone.

um in das verbotene Land der unbegrenzten Möglichkeiten sich immer von neuem Einlaß zu erlangen und er wirt denen, die ihn nach Amerika hineinmuggeln, fliegende Goldstücke in den Schoß. Kein Wunder, daß sich die Reihen seiner Kampftruppen von Tag zu Tag kräftigen. Die Polizei hat harte Kämpfe zu bestehen, und viele der Vollzähnen erliegen der Verführung des Goldes, und statt die Alkoholmuggler unschuldig zu machen, unterliegen sie sie.

So ließ sich der maßloseste Bürgerkrieg der Stadt Herrin durch Billiamon ein Alkoholmugglerbande seine heilige Unternehmung angeheben mit dem Erfolg, daß er zunächst sehr achtbare materielle Vorteile davon hatte, daß er aber nach einiger Zeit den grenzenlosen Haß einer zweiten Alkoholmugglerbande auf sich zog, die auch in Herrin und Umgebung ihr Unwesen trieb. Dieser Haß wurde zuerst in Drohbrieffen offenbar, die in beschleunigter Post nach San Francisco an demselben Hatten. Der Haß, ein etwas an der Form gequollener Fünfziger (er wog 125 Pfund), antwortete mit einer tausendfachen Ruhe, indem er seiner Mugglerbande immer größere Unterstützung zukommen ließ. Das ließ sich aber die andere Gruppe nicht mehr gefallen, und sie erklärte dem Bürgermeister von Herrin öffentlich den Krieg, der damit begann, daß aus einem vorbeifahrenden Kraftwagen auf das Haus des Bürgermeisters eine Bombe geworfen wurde, die große Verwüstungen anrichtete, aber kein Menschenleben forderte. Da offenbar der Bürgermeister diesen Schrecken hat überstanden hatte, griff die Bande zu härteren und wirkungsvolleren Mitteln. Zwei Tage später fuhr wieder ein Kraftwagen vor dem Hause des Bürgermeisters vor und eröffnete ein zehnminütiges Maschinengewehrfeuer, aber auch dieses Mal ohne den erwarteten Erfolg, denn der Bürgermeister war nicht zu Hause. Das trieb die Wut der Bande, die sich zum Fahrenden große Geschäfte in Silbererzschmelzwerk, zum Verkauf. Vor einigen Tagen nun erlösten abends gegen 1/2 Uhr im Hause des Bürgermeisters ein sehr feiner und vornehm gefeierter Herr und bei den Bürgermeister, auf die Straße hinunter zu kommen, da man ihm eine wichtige Meldung mitzuteilen hätte. Kaum hatte der Bürgermeister die Straße betreten, als er von einem erbeutungslosen Maschinengewehrfeuer empfangen wurde.

Von Angeln durchschloß er beacht zu zusammen.

Er bot augenblicklich mit seinem erziehligen Anfang ein gutes Bild. Die Handien wurden erkannt, aber kein Mensch im Distrikt Billiamon wagte es, sie zur Anzeige zu bringen. Und im übrigen nicht man in Herrin solchen Kleinigkeiten keinen allzu großen Wert bei.

### Aus Nah und Fern.

Bischofsverbot. (Eine Verzeihungsgestalt.) Die Arbeiterin Erna Hartmann in Bremerhaven ist beschuldigt, dem Bischoflicher Richter ein Liebesverhältnis. Da er aber bereits im Scheitern Frau und Kind hat, beschloß er, sich samt dem Kinde der Hartmann mit Gas zu vergiften. Am Morgen wurden Wärtner und das Kind in der Wohnung tot aufgefunden. Das Mädchen konnte ins Leben zurückgerufen werden.

Wesel. (Glattis und Auto.) Gegen Mitternacht ereignete sich auf der Chaussee Wesel-Nees ein schweres Autounfall. Infolge der großen Glätte geriet das Auto der Glener Schutzpolizei ins Schleudern und stieß auf den Boden. Infolge der Verletzungen wurde ein Arbeiter, der sich auf dem Chaussee, ein Oberwachtmeister sowie ein Landjäger des Regiments Roes schwer verletzt wurden. Der vierte Insasse kam mit dem Schrecken davon.

Portmund. (Anlieferung von 500 weisseisenen Begleitern in der Provinz Brandenburg?) Von den etwa 3500 Begleitern der stillgelegten Zeche „Hermann“ konnten 3000 in anderen Betrieben untergebracht werden. Die restlichen 500 Erwerbslosen sollen auf dem Wege des Umwidlungsprogramms in der Provinz Brandenburg eine neue Heimat finden.

Mannheim. (Eine neue Verkehrsmittele) Mannheim hat als neues, wichtiges Verkehrsmittele eine dritte Bahnlinie über den Neckar erhalten.

### Allerweltsplauderei von Ernst Hilzian.

Hyperemancipation. — Weltflucht und ungewollte Rückkehr. — Elegische Schönheiten. — Fingerringel. — Die Welt des Motors. — Wo bleibt all unsere Zeit?

Gaben es es gelesen? Es wird immer deutlicher, daß der gerne von sich reden mag; alles ist eitel. England ist das Land der Lebenslustigkeit und daneben des Sports. Auch die Frauenemancipation hat dort ihre ersten größeren Verdiensterinnen gefunden. Diese drei Faktoren wirken nun zusammen und schaffen ein Individuum Femininum, von dem in diesen Tagen die Welt spricht. Diese Frau ist Schwärmerin von Kriminalromanen, aber nicht von solchen, die von uns Deutschen als „Schund und Schmutz“ bezeichnet werden; beliebt nicht. Der gebildeten Welt ist sie keine Unbekannte. Man kann sagen, sie möchte diese ihre Tätigkeit aus innerer Bestimmung. Und mit der alten Träumerei der Dichter, die die Taten ihrer Helden lediglich innerlich erleben, aber niemals wagen, gleich ihren imaginären Gestalten im Leben zum Beispiel ein Schwerfährliches zu schwingen (nicht zu Hause hinter dem Ofen), hatte sie nichts zu tun. Im Gegenteil. Sie hürte hinaus ins feindliche Reich der Natur, wie die Jugend, und waltete Mann. Sie lief hinter Mann — nein, sie fuhr ihm davon, im Auto, wiewohl letzteres Beispiel sie in billigerer Gegend verließ. Sie blieb Tage vermissen; man hielt sie für tot, und zu Hause weinte der lebende Gatte. Doch die Welt ist rund und muß sich drehen, und so mußte die Ausreißerin zuletzt wieder auftauchen. Was hat sie nun von dieser Extravaganz? Viel. Auf der Suche nach ihr haben die Zeitungen ihren Namen noch bekannter gemacht, als er ohnedies bereits war, ihre Romane finden nun reißenden Laufes, sie hat Stoff zu einem neuen — und für Mann? Die Liebe eines Mannes erkennt eine Frau erst, wenn er sie eine Zeitlang missen mußte.

Diese Frau zieht nun die Augen der Welt auf sich. Aber es sind sich nicht alle (Menschen) gleich. Das nächste Objekt unserer Plauderei verschwindet zwar auch; aber wenn zum daselbe tun, so ist es nicht daselbe. Bei Berlin hatte sich einer inmitten einer einsamen Gegend — so etwas gibt es bei Berlin auch, und nicht nur bei den

Unterwäldern — eine Höhle gegraben, in der er im Verborgenen wirkte. Er tat niemandem ein Leid an; nur Wein und Wein konnte er nicht unterlassen. Das geht aber mehreren so; die richtige Anwendung der deutschen Fürwörter will gelernt sein. Der Mann leiste sehr friedlich, so friedlich, daß die Polizei — „Bühel“ dich Gott! — ihn häufig rütteln mußte, bis er in seinem mollenen Bett erwachte. Wenn sich Verleibete greinen, da sie keine Wohnung finden, so können sie nun dorthin ziehen. Oder auch eine neue noch gleichem Schema haben. Zuständiges Einwohnermeldeamt ist die Kriminalbehörde.

Einem Menschen sieht man immer halbwegs an, wer oder was er ist. Und stellen wir zwei zusammen, so wird einer von ihnen in unserem Urteil besser fahren. Ein Söhnelinbewohner kann neben einer Prinzessin nicht bestehen. Wie häufig ist doch neben Schönheit Häßlichkeit! — wo bleibt es so? Die Hauptfrage ist, es ist wahr. In Berlin gibt es auch heute noch Königinnen. Zuweilen ist es das Gesicht, und zuweilen das Gefährliche der Kleidung, was Ausschlag erlebener Kenner mit dem ersten Preise krönen. Wir haben in Berlin jetzt eine Modeschönheit. Die schönste Schönheit war bereits getötet. Das diese eine Künstlerin ist, versteht sich.

In allen Dingen werden heute Preise verteilt. Ein solches Ding ist auch die Tanzkunst. Ein Zäpfel, der nicht tanzen kann! Ich meine nicht, tanzen können wie die Pawlona. Aber doch so, daß man seine Gnadige nicht ewiglang veranlaßt, Kultur zu kaufen. Gerechtere Hände müssen, und gerechtere Hüften tragen! Und wenn sie nächsten eine Nase aufweist und unkenntlich sind, so ist das auch noch keine Entbindung von Manierlichkeit im Ballsaal. Lassen erkennen, daß zum Beispiel bei einem Zumbenball hinterm Kostüm vielleicht ein König steht; seid ihr aber wie ein König angeht, so fällt noch viel weniger aus der Rolle. Aber zu einem wahren König gehört viel. Ich meine Geld. Das erliche Königtum ist zwar bei Welen in Mitleidenschaft gebracht; aber es gibt dafür Kohlenkönig, Petroleumkönig usw. Früher fuhr der König in einer riesigen Kutsche, heute fahren die Könige im Auto oder Flugzeug. Aber da es sehr viele Autos gibt und keines dem anderen gleich sein darf, sind

auch diese gradiert; man trägt sie mindestens nach Pferdekräften ein. Wieviel PS hat Ihr Motor, Herr Nachbar? Und er ist stolz, eine hohe Zahl nennen zu können. Die meisten PS haben aber die Flugzeuge im Kino. Im Kino leben wir, was noch nie dagewesen; dort lernen wir den Superlativ aller Geschicknisse. Im Kino — aber ich will eigentlich auf etwas anderes kommen.

Ja, auf die Verkehrsweit. Wohnen Sie in Berlin? Jeder fünfte Deutsche wohnt in Berlin. Glücklich, wer in Berlin wohnt! Hier hat die Welte endbricht. Man fährt. Im Zug, im Auto, in der Straßenbahn, im Omnibus, in der Untergrund usw. Alle diese Befehle sind für einen schneller oder langsamer, zu größerem oder geringem Preise, zum ersten Ziel. Dazu werden die Taten bei den Autos immer billiger. „Die Welttarif!“ überschreit den Großtarif. Großer Altkauf, kleiner Nutzen. Auf den Kleintarif warten nun die Keßlinge und Laubbürchen.

Aber all dieser Trubel und Lärm gerührt um allmächtig die Nerven. Und — was verdammerlich am Neulats all dieser Hektik ist: gewinnen wir Zeit? Wo bleiben die erträglichen Stunden am Ende des Tages? Wo keine Generation klagte so sehr über Zeitmangel, als wie die heutige? Ich beschränke mich und trau der PS. In der Rechnung ist irgendwas falsch abdrift. Wenn ich ein Gelehrter wäre, würde ich darüber ein (Hauptmänniges) Buch schreiben, und wenn Redakteur, einen Wettbewerb zur Lösung dieses Mysteriums eröffnen.

Aber da haben wir ja schon zum Teil; wenigstens trifft dies auf die Städte zu. Wettbewerb und Kreuzworträtselungen verschlingen manche Stunde. Ich möchte, das Leben bietet Kreuzworträtsel genug; wenn wir die befriedigend lösen, ist der Tag vorbei. Freilich schärfen solche Ausdrückungen erlicher Pöbel, die von brüderlichen, leibhaftig bewußten, grüßlichen, gerufen die Welt gelebt werden, uneren Bekand. Schach ist hierfür zwar auch nicht schlecht, aber leider schon etwas alt. Wie ja auch Radio bereits etwas Altes ist. Die Menschen wollen immer Neues. Als nächste Erfindung harzt unter die Jagd zum Mond. Fahrpläne können sich schon heute bei der Deutschen Luftlinie anmelden.

# Schü-Li

**Sonnabend (Neujahrstag) abends 8 Uhr**  
eröffnen wir den Reigen des neuen Spieljahres 1927 mit dem hervor-  
ragenden Ausstattungs-Großfilm der Terra-A.-G.

## Der Demütige und die Sängerin

Gewaltiges Schauspiel frei nach dem Roman in der „Berliner Illustrierten Zeitung“ von  
Felix Halländer. — Regie: E. A. Dupont

**8 aufsehenerregende Doppel-Akte 8**

Hervorragende Theatergrößen, als Hauptdarsteller **Lil Dagover, Hans Mierendorf, Margarete Kupfer, Eberhard Leithoff** geben dem gewaltigen Drama ein Ge-  
präge unerhörter Spannung. Wunderbare Szenarien aus dem Süden, Mailand, Rom usw.  
verhalten diesem Prachtwerk in allen Großstädten zu einem großen Erfolg

**Trotz der gewaltigen Programmlänge bieten wir noch ein  
gutes Beiprogramm!**

Nachmittags ab 4 Uhr

**Das beliebte Kaffee-Konzert.**

Empfehle  
**Rind-, Kalb- und  
Schweinefleisch  
frische Flecke**  
Kasseler Rippeser  
Div. Aufschnitt  
Kaiserjagdwurst, Mortadella  
Wiener Würstchen  
**Würstchen in Dosen**  
Bockwurst und Breslauer  
in bekannter Güte  
**Richard Krausemann**  
Zum Sylvester  
**la. italienischen Salat.**

**Div. Viköre**  
Weinbrand  
echten Nordhäuser Kornbrandwein  
Rum-, Arrac-, Weinbrand-  
Verschnitt  
Rotwein — Fruchtwein  
Glahpunsch  
empfehlen **W. W. Becker**  
Prima

**Settheringe**  
saure Gurten  
empfehlen **Paul Biersticht**

**Wein vom Faß**  
billig und gut  
Pochf. Rotwein  
à Lit. Mt. 1,30  
Echter Tarragons, süß  
à Lit. Mt. 1,60  
Pochf. Weißwein  
à Lit. Mt. 2,00  
empfehlen **C. G. Pfeil**

**3/4 Morgen  
Acker**  
zu verpachten, sowie eine  
**Wohnung**  
zu vermieten **Wittenbergstr. 51**

**Zum Sylvester**  
empfehle ich:  
Rum-Punsch  
Rotwein-Punsch  
**la. Rum**  
alten Arrac  
Weinbrand  
Rot- u. Weißwein  
zu  
Bowlen { **Ananas**  
**Erdbeeren**  
**Pflirsche**  
**A. Huhn**

**Seringe**  
● Sardellen  
● Bratheringe  
● Delfardinien  
● Eier  
● Feinstes Speiseöl  
● Saure Gurten  
● Zwiebeln  
empfehlen **C. G. Pfeil**

**Heute Mittwoch 8 1/2 Uhr**  
im Vereinslokal Weinbrände  
**Vorturnerübung**  
Teilnehmen aller Vorkamer sowie Ab-  
teilungsleiter erwünscht.

**Donnerstag abends 8 1/2 Uhr**  
Versammlung der Damen Abtg.

Von  
**der Reife zurück**  
**Dr. Möller**

Aus  
Freiherrl. v. Frieser'scher Garten-Direktion:  
Frucht-Glückwein à Fl. 2.— :: Ananas-Bowle à Fl. 2.—  
Frucht-Schaumwein à Fl. 2.50  
Apotheke Kemberg

**Gommio**  
Freitag, den 31. Dezember  
von abends 8 Uhr an  
**Sylvesterball**  
wozu freundl. einladet **C. Stuge**  
**Achtung! Ateritz!**  
Am Freitag, den 31. Dezember  
von abends 7 Uhr an  
**Sylvester-Ball**  
begleitet mit  
Verlofung und Vorträgen  
Stimmungstabelle!  
Es ladet freundlich ein  
**Ernst Gersbeck**

**Gaditz**  
Freitag, den 31. Dezember (Sylvester)  
von abends 7 Uhr an  
**Jugend-Stränzchen**  
wozu freundlich einladen  
Die Jugend. **A. Müller**



## Radfahrer-Verein „Germania“ E. V.

Freitag, den 31. Dezember, abends 7 1/2 Uhr  
im Vereinslokal „Schützenhaus“

## Sylvester-Ball

Saalpost. — Erstklassige Blasmusik.

Eintritt:

für Damen 0,50 RM., für Herren 1.— RM.  
einschließlich Steuer und Tanzgeld

Es ladet ergebenst ein

**Der Vorstand**

## Radfahrer-Verein :: Neuden

Freitag, den 31. Dezember (Sylvester)  
abends 7 Uhr im Kaufmann'schen Saale

## Bereins-Bergnügen

wozu Freunde und Gönner herzlichst einladet

**Der Vorstand.**

## Rauchklub Rotta

Zu unserem am Sylvester im John'schen Lokale  
stattfindenden

## Bergnügen

verbunden mit Verlofung und Saalpost  
ladet freundlich ein **Der Vorstand u. Der Wirt**  
Anfang 7 Uhr.

Ihre Verlobung geben im Namen der Eltern bekannt

**Frieda Tille**

**Richard Heinrich**

Holzweißig

Kemberg

Weihnachten 1926.

## Markt Hotel Blauer Hecht Markt

Am Sonnabend, den 1., und Sonntag, den 2. Januar 1927

Das grösste Meisterwerk der russischen Filmkunst

# Die Bärenhochzeit.

Ein Vorspiel und 6 Doppel-Akte nach dem Drama von A. Lunatschary  
Regie: Konstantin W. Eggert. — Deutsche Bearbeitung: Hans Brodnitz

Dieses Kunstwerk steht auf dem Gebiete des dramatischen Films fast unerreicht da. Seine  
realistische Darstellung menschlicher Triebe im Unterbewusstsein hat in der gesamten Presse  
begeisterten Widerhall gefunden.

**Bilder von unerhörter Kraft —**

**Gestalten von gewaltigem seelischen Ausmaß.**

Ein Film, den auch der Filmgegner ernst nehmen muß, wenn er sich ernst nehmen will.

Außerdem eine russische Sage in 2 Kapiteln

# = Der Frost. =



# Kalte und nasse Füße

gefährden Ihre Gesundheit, weil sie fast stets die Ursachen zu Erkältungs-Krankheiten sind. Kalte und nasse Füße dürfen niemals leicht genommen werden.

## „Nur eine kleine Erkältung“ . . . . .

Oft genug hört man diese leichtfertigen Worte. — Was heißt denn überhaupt „nur eine kleine Erkältung?“ Ein wenig Schnupfen, ein wenig Husten, ein wenig Heiserkeit?

Freilich, so schaut es für gewöhnlich aus, dieses kleine, schleichende Übel, das man bei feuchter oder kalter Witterung so leicht mit nach Hause bringt. „Es hat ja nichts auf sich, es wird sich schon wieder geben.“ In zahlreichen Fällen stimmt, aber in ebensovielen wird der Leichtsinn schrecklich bestraft.

Eine heimtückische Grippe, ein quälender Husten, ein lästiger Schnupfen, schmerzender Rheumatismus, peinigende Gesichtsercheinungen stellen sich eines Tages ein. Dann aber ist häufig die geringe Ursache vergessen, oder der Leichtsinn wird zu spät bereut.

## Woher kommen denn aber die vielen Erkältungs-Krankheiten?

Kalte und nasse Füße sind ihre Hauptursachen!

„Na, schön, tragen wir eben von heute an Einlegesohlen“, wollen Sie jetzt sagen. Aber auch das ist noch nicht vollständig richtig. Die scheinbar billigen Pappsohlen sind auch die paar Pfennige nicht wert, die sie kosten. Fußschweiß und eindringende Nässe helfen gemeinsam, daß sie sich recht bald in Wohlgefallen auflösen. Krümel reiben sich ab, Knäuel bilden sich, die dem Träger zur Last werden und außerdem noch jeden Strumpf zerstoren.

Der Geldverlust ist aber das kleinste Übel. Schlimmer ist, daß diese Sohlen, wenn sie nicht täglich gewechselt werden, den Fuß erst recht feucht halten. Es gibt Gedulds-erfrieren trockene Füße so leicht nicht. Nur die Feuchtigkeit verschuldet die schmerzhaften Frostballen. Bei blutarmen Personen genügen da schon geringe Kältegrade, aber auch bei robusten Leuten ist die Erfrierung oft viel schneller da, als man es für möglich halten sollte.

Bedenken Sie, daß das Schneewasser in der Großstadt, wo zur Freihaltung der Straßenbahnschienen Salz gestreut wird, oft um mehrere Grade kälter ist, als das Eis.

Bedenken Sie, was das für die nur mit leichten Schuhen und Strümpfen bekleideten Füße der Damen bedeutet!

## Da hilft keine Sohle aus Pappendeckel!



mustermenschen, die sich bisher immer wieder neue Pappsohlen gekauft haben! Armer Mensch, armer Strumpf, armer Schuh, armer Geldbeutel! Pappsohlen sind zwar billig, aber viele Wenig machen ein Viel!

„Kopf kühl und Füße warm“, heißt eine alte Gesundheitsregel.

Sie wissen, welche Qual kalte und nasse Füße sein können, nicht nur auf Reisen, sondern auch bei ständiger Lebensweise. Sie können sich da auch im Zimmer eine Erkältung holen, mit der Sie lange zu tun haben. Und wenn Sie dann abends zu Bett gehen, so machen Ihnen die kalten Füße das Einschlafen unmöglich.

Beobachten Sie: Der Schlaf kommt erst, wenn die Füße warm geworden sind.

Auch bei großer Kälte

erfrieren trockene Füße so leicht nicht. Nur die Feuchtigkeit verschuldet die schmerzhaften Frostballen. Bei blutarmen Personen genügen da schon geringe Kältegrade, aber auch bei robusten Leuten ist die Erfrierung oft viel schneller da, als man es für möglich halten sollte.

# Hier kommt Hilfe!

Es galt, eine Einlegesohle zu schaffen, die den mannigfaltigsten Anforderungen gerecht wird. Sie soll sofort wärmen, Fußschweiß und eindringende Feuchtigkeit vollständig auffangen, aber trotzdem nicht diesen Einwirkungen unterliegen, sondern dauerhaft sein! Hiermit vermeidet sie Erkältungen und verhindert zugleich das Zerfressen von Strumpf, Oberleder und Brandsohle durch den Fußschweiß. Eine Einlegesohle soll ferner aus einem Material hergestellt sein, das Strapazen verträgt, das Tragen jedoch nicht beschwerlich macht.

Diese Bedingungen erfüllt



## die Wärme erzeugende Kukirol-Einlegesohle.

Die Wärme erzeugende Kukirol-Einlegesohle ist keine Einlegesohle schlechthin. Sie hält nicht nur die Wärme, sondern **sie erzeugt Wärme!**

Die in der Kukirol-Einlegesohle angebrachte Einlage erzeugt einen milden, galvanischen Strom, regt dadurch den Blutumlauf und die Nerventätigkeit an und erwärmt den Fuß sofort. Auch auf die Dauer wärmt die Kukirol-Einlegesohle viel besser, als die bisher im Handel befindlichen.

Versuchen Sie diese neue, Wärme erzeugende Kukirol-Einlegesohle sofort und Sie werden bald am eigenen Körper fühlen, wie sie Wärme und Wohlbehagen schafft. Sie werden warme und trockene Füße haben und somit vor den unangenehmen und gefährlichen Folgen der kalten und nassen Füße bewahrt bleiben.

Sie werden bemerken, daß Strümpfe und Schuhwerk geschont werden, und daß Sie durch diese kleine Ausgabe viel Geld sparen.

Schonen Sie die kleine Mühe nicht, die Kukirol-Einlegesohle beim ersten Kaufe gleich bei dem Verkäufer zu probieren, wie Sie ja auch jeden Stiefel, den Sie neu kaufen, nicht einfach nach der Größe nehmen, sondern ihn an den Fuß ziehen. Ebenso müssen Sie es mit der Kukirol-Einlegesohle machen; denn damit Sie aller ihrer Vorteile teilhaftig werden, muß sie genau passen.

Die Kukirol-Einlegesohle wird in jeder gewünschten Größe geliefert. Auch etwa nicht vorhandene Größen fertigen wir jederzeit gern in unserer Fabrik an und liefern sie in kürzester Frist.

Der Preis der Kukirol-Einlegesohle mag — an einer Pappsohle gemessen — zunächst etwas hoch erscheinen. Tatsächlich ist er aber im Vergleich zu dieser gering; denn die Kukirol-Einlegesohle besteht nur aus den besten Materialien, und sie ist wertvoll, dauerhaft und förderlich für Ihre Gesundheit.

Beim Kauf der Kukirol-Einlegesohle berücksichtigen Sie bitte, daß die Sohlengröße mindestens eine Nummer kleiner als die Schuhgröße gewählt werden muß, damit sie genau paßt, und Sie aller ihrer Vorteile teilhaftig werden.

Die Anschaffungskosten betragen:

für die Sohlen-Größen 32, 33, 34 (Kinder-Sohlen)	Mk. 1,25 das Paar
für die Sohlen-Größen 35, 36, 37, 38, 39 . . .	Mk. 1,50 das Paar
für die Sohlen-Größen 40, 41, 42, 43, 44 . . .	Mk. 1,75 das Paar
für die Sohlen-Größen 45, 46 . . . . .	Mk. 2,- das Paar

### Besondere Vorzüge der Kukirol-Einlegesohle.

Da die Kukirol-Einlegesohle aus nur allerbestem Material hergestellt wird, hat sie eine sehr lange Lebensdauer. Sie ist imprägniert und kann deshalb auch bei stärkstem Schweißfuße getragen werden.

Die wohlige Wärme, die von den Füßen ausgeht, teilt sich dem ganzen Körper mit.

Die Kukirol-Einlegesohle trägt infolge ihrer Elastizität nicht auf, sie verursacht keinen Druck und damit keine Schmerzen an den Füßen und ist selbst bei engem Schuhwerk angenehm zu tragen.

Eine Beschädigung der Strümpfe ist infolge der besonderen Herstellungsmethode völlig ausgeschlossen.

Natürlich dürfen die Sohlen unter keinen Umständen beschnitten werden, da ja dann die verschiedenen Schichten den Zusammenhang miteinander verlieren, und damit die Sohle wertlos gemacht wird.



# Ihre Füße sind die Träger Ihres Körpers, aber auch die Träger Ihrer Gesundheit!



Tragen Sie deshalb die Wärme erzeugende Kukirol-Einlegesohle, und pflegen Sie Ihre Füße mit den echten, vielmillionenfach bewährten, von vielen hundert Ärzten empfohlenen Kukirol-Präparaten. Baden Sie Ihre Füße wöchentlich 2 bis 3 mal in Kukirol-Fußbad (Probepackung 30 Pfg., Doppelpackung 50 Pfg.), wenn diese brennen, schmerzen oder leicht ermüden. Das Kukirol-Fußbad reinigt die Füße gut und stärkt außerdem Nerven, Muskeln und Sehnen.

Entfernen Sie etwaige Hühneraugen oder Hornhaut schnell, sicher und schmerzlos mit dem bewährten Kukirol-Hühneraugen-Pflaster! (Packung 75 Pfg.)

Schützen Sie sich durch den Kukirol-Streupuder (Packung 75 Pfg.) vor übermäßiger Feuchtigkeit des Fußes und vor häßlichem Geruch!

Kurz:

**Kukirolen Sie!**



Gönnen Sie sich die Wohltat, stets trockene, warme, schmerzfreie und leistungsfähige Füße zu haben. Sie erhalten die drei Kukirol-Präparate, Kukirol-Hühneraugen-Pflaster, Kukirol-Fußbad und Kukirol-Streupuder in einer Packung vereinigt, die Kukirol-Kur genannt, für nur 2.- Mk. in fast jeder Apotheke und Fachdrogerie.

Achten Sie aber beim Einkauf darauf, daß Sie auch die echten Kukirol-Präparate mit der Schutzmarke Hahnenkopf mit Fuß erhalten, denn es gibt zahlreiche Nachahmungen.



Wenn Sie den anhängenden Bestellschein ausfüllen, senden wir Ihnen unsere aufklärenden Druckschriften kostenlos und portofrei, ohne jede Verbindlichkeit zu.

Und wenn Sie die neue, Wärme erzeugende Kukirol-Einlegesohle oder unsere Kukirol-Präparate dort nicht erhalten können, so bestellen Sie diese bei uns, bei Sohlen-Bestellungen unter Angabe der Schuhnummer. Wir veranlassen dann die sofortige Zusendung durch die nächste Verkaufsstelle.

Es ist jetzt vor allen Dingen notwendig, daß Sie für warme und trockene Füße sorgen, denn

## Ihre Gesundheit ist das höchste Gut!

Wie Sie Ihre Füße dann weiter pflegen müssen, um sie leistungsfähig und schmerzfrei zu halten, das ersehen Sie aus den Drucksachen, die wir Ihnen auf Verlangen kostenlos senden.

Besonders wichtig sind diese Ratschläge für Leute in reiferen Jahren, deren Füße viel rascher ermüden, als früher.

Ausschneiden und als Teildrucksache in einem mit 5 Pfg. frankierten Briefumschlag einbinden.

Firma

**Kukirol-Fabrik Kurt Krisp**

**Groß-Salze  
bei Magdeburg**

Kaufen Sie sich sofort die Wärme erzeugende Kukirol-Einlegesohle und dann schreiben Sie uns bald.

Außer der Wärme erzeugenden Kukirol-Einlegesohle mit galvanischer Einlage stellen wir noch eine imprägnierte Kukirol-Einlegesohle ohne galvanische Einlage her. Auch diese Kukirol-Einlegesohle ist in allen Kukirol-Verkaufsstellen erhältlich und kostet 90 Pfennig pro Paar in den Sohlengrößen 35-39 und Mk. 1,- pro Paar in den Sohlengrößen 40-44.

**Kukirol-Fabrik Kurt Krisp  
Groß-Salze bei Magdeburg**

Fabrik: Kukirolstraße.

Verwaltungsgebäude: Reitbahnstraße.

Nachdruck, auch auszugsweise, wird gerichtlich verfolgt.



# So urteilen Personen aus allen Kreisen, welche die Kukirol-Erzeugnisse bereits selbst gebraucht haben:

**Korpulenz und Kukirol.** Seit Jahren leide ich an Korpulenz und Fettleibigkeit. Alle Mittel, die ich dagegen anwandte, wie Pillen usw. halfen nur wenig. Nun fing ich an zu kukirolen. Der Erfolg war überraschend. Das Gehen wurde mir ein Leichtes. Ich konnte selbst größere Fußtouren mit Bequemlichkeit zurücklegen und siehe da, die mir seit langer Zeit lästig gewesene Körperfülle verschwand. Ich tue jetzt allen Menschen kund: wer kukirolt, der wird gesund!  
Hamburg, Conventsstr. 12, den 17. 7. 25. **Karl Holtz.**

**Von 25 Jahre alten Hühneraugen erlöst.** Seit mehr als 25 Jahren habe ich mich mit meinen Hühneraugen herumgequält. Nachdem ich nun kukirolt habe, bin ich von meinen Qualen erlöst.  
Köln-Nippes, Gellertstr. 30, den 4. 10. 1925. **Anton Bauer.**

**Durch Kukirol die goldene Medaille.** Meine Bewunderung für Ihre Kukirol-Fabrikate. Endlich bin ich meine schmerzenden Hühneraugen losgeworden. Ihnen dies mitteilen zu können, ist mir eine besondere Freude. Es ist mir dadurch möglich geworden, im Monat Juli 1925 meinen Umsatz um 120% zu erhöhen, sodaß ich für diese gute Leistung von meiner Firma die große goldene Medaille und die dazu gehörige Urkunde erhielt.  
Berlin, Agricolastr. 34 II, den 3. 9. 1925. **Heinz Riesner.**

**Volle Berufserfüllung durch Kukirol-Fußbad** Da ich in meinem Beruf als Reisender seit ca. 1/2 Jahre Ihre Kukirol-Präparate, insbesondere Ihr Kukirol-Fußbad benutze, kann ich nicht umhin, Ihnen die überaus wohlthuende Wirkung der Präparate zu bestätigen. Gerade durch meine Tätigkeit als Reisender hatte ich unter Fußbeschwerden, insbesondere Fußschweiß, ganz besonders zu leiden, und ich kann Ihnen versichern, daß ich durch Ihr Präparat in die Lage versetzt bin, meinen Beruf voll und ganz auszufüllen. — Aber nicht nur beruflich, sondern auch in meiner Eigenschaft als Vorstand des hiesigen Stolzechen Stenographen-Vereins, der sich neben stenographischer Ausbildung besonders die Erziehung der Jugend zur Natur (Wandergruppe) zum Ziel gesetzt hat, habe ich die gute Wirkung Ihrer Erzeugnisse feststellen können. Sie können von diesen Zeilen jederzeit gern Gebrauch machen.  
Berlin-Spandau, Schönwalderstr. 75, den 21. 8. 25. **Otto Marcus.**

**Schweißfuß nach 4 Wochen losgeworden.** Mit Heftigem gestatte ich mir, Ihnen meine Anerkennung für Ihr Kukirol-Fußbad auszusprechen. Seit über einem halben Jahre trieb ich Fußpflege mit allen möglichen Mitteln, welche mir jedoch zu keiner Besserung verhalfen. Nach vierwöchigem Gebrauch Ihres Präparates bin ich den mir so lästigen Schweißfuß endgültig losgeworden, weshalb ich mich verpflichtet fühle, Ihnen dieses mitzuteilen. Ich werde nicht verfehlen, Ihre Mittel weiter zu empfehlen.  
Chemnitz, Schöppauer Straße 117, den 14. 8. 25. **Prof. Karl Hirscht.**

**Der Kukirol-Kur meine vollste Anerkennung.** Ich kann nicht umhin, Ihnen für Ihr Kukirol-Fußbad als auch Ihre Kukirol-Kur meine vollste Anerkennung auszusprechen. Ich selbst benutze seit Jahr und Tag in meiner Familie Ihr Kukirol stets mit bestem Erfolg und habe dasselbe auch in meinem Verwandten- und Bekanntenkreise schon sehr viel weiter empfohlen. Immer höre ich die gleiche Anerkennung. Zum Beweise erlaube ich mir eine Pappumhüllung Ihrer Kukirol-Kur beizufügen und gestatte Ihnen, mein Zeugnis mit Namens- und Adressenangabe zu benutzen.  
Berlin-Steglitz, Jeverstr. 4 II, den 1. 6. 25. **Max Born, Kaufmann.**

**Großartige Wirkung.** Von Hühneraugen furchtbar geplagt, kaufte ich mir für den letzten Rest meiner Erwerbslosen-Unterstützung ein Kukirol-Fußbad und eine Packung Kukirol-Hühneraugenpflaster. Die Wirkung war nach einigen Tagen großartig. Meine Hühneraugen waren fort.  
Spandau, Söderichstr. 22, den 24. 5. 25. **Walter Geride.**

**Frisch und rüstig durch Kukirol.** Wir hatten alle Leiden mit den Füßen wie: Hühneraugen usw., ganz besonders hatte mein Sohn furchtbaren Schweißfuß. Ich hatte alles mögliche versucht, doch vergebens. Da wurde ich eines Tages auf Ihr Kukirol aufmerksam, machte mich auf den Weg zur nächsten Drogerie um mir alle Präparate zu holen. Schon nach dem ersten Fußbad verlor sich der abstoßende Schweißgeruch an den Füßen meines Sohnes und nach weiterem Baden ist er gänzlich verschwunden. Was haben wir uns gefreut, daß mein Sohn sein häßliches Übel für so wenig Geld (denn 2 Mark ist für solch ein Präparat wie Kukirol, kein Geld) losgeworden ist. Auch ich selbst hatte viel unter schneller Ermüdung der Füße zu leiden. Heute macht es mir Vergnügen, zu laufen. Ich bin 57 Jahre alt, laufe

bis Charlottenburg und Moabit hin und zurück, ohne die geringste Müdigkeit zu verspüren. Wer Kukirol einmal versucht hat, wird sich nie und nimmer ein anderes Präparat aufreden lassen. Es kann nichts Besseres mehr geben, als Kukirol. Dieses Schreiben bitte ich, falls Sie es gebrauchen können, zu veröffentlichen.  
Berlin-N., Normannenstr. 38 II, den 14. 4. 25. **Franziska Kube.**

**Mit der Kukirol-Einlegesohle sehr zufrieden.** Soweit ich bis jetzt gehört habe, ist die Kundschafft mit der Sohle sehr zufrieden.  
Coblenz, den 16. 10. 25. **Apotheker H. Grein Wwe.**

**Die galvanische Einlage ist ausgezeichnet.** Ich leide an sehr starkem Schweißfuß und begrüße Ihre Präparate (vor allem den Kukirol-Streupuder) aufs Beste. Aber erst durch die Kukirol-Einlegesohle bin ich zu warmen Füßen gelangt. Die galvanische Einlage ist ausgezeichnet.  
Lüneburg, Wallstraße 31, den 24. 10. 25. **Herbert Pasewaldt.**

**Keine kalten und nassen Füße mehr.** Die vorzüglichen Erfahrungen, welche ich bei dem Gebrauch Ihrer Fußpflegemittel machte, geben mir heute Veranlassung, Ihnen meinen Dank auszusprechen. Jahrelang habe ich ... gebraucht und hatte ständig nach kurzer Zeit wieder Schmerzen an meinen Hühneraugen. Nun versuchte ich im März ds. Js. Kukirol. Ich brauchte nur 1 mal zwei kleine Stückchen aufzulegen und am 2ten Tage, nach einem heißen Kukirol-Fußbad, waren beide Hühneraugen leicht abzulösen. Seitdem habe ich keine Schmerzen mehr an meinen Hühneraugen gehabt. Gleichfalls haben mir die Kukirol-Fußbäder sehr wohl getan und ich habe die gute, stärkende Wirkung stets lange verspürt. Doch am allerbesten gefallen mir Ihre Kukirol-Einlegesohlen. Vor einigen Tagen kaufte ich für meine Frau 2 Paar Kukirol-Einlegesohlen Nr. 40 und für mich 2 Paar Nr. 43. Seitdem keine ich keine kalten und nassen Füße mehr. Obwohl ich an starkem Fußschweiß leide, bin ich seit dieser Zeit ohne Schnupfen und Erkältung geblieben. Ich habe nur den Wunsch, daß recht viele Menschen die wohlthuenden, befreienden und stärkenden Eigenschaften Ihrer einzigartigen Kukirol-Fabrikate erfahren möchten und werde hierzu nach Kräften beitragen.  
Leer (Ostfriesland), Osterstr. 15, den 14. 11. 25. **E. H. Vierfuß.**

**Endgültig von kalten Füßen befreit.** Seit meiner Kindheit litt ich bei nur geringem kühlen Weiter an kalten Füßen und der Schnupfen und Erkältungen waren stets Ihre treuen Begleiter. Das Übel wurde einigermaßen besser, als ich Ihr herrliches Kukirol-Fußbad gebrauchte. Endgültig von kalten Füßen befreit bin ich aber erst seit 14 Tagen, nachdem ich Ihre Kukirol-Einlegesohlen in den Schuhen trage. Ihre Erzeugnisse sind ja weltbekannt. Dankschreiben werden Sie sicher enorm viel erhalten. Ich aber möchte Ihnen direkt ein Denkmal setzen. Mein Mann sagt Ihnen ebenfalls seinen herzlichsten Dank; denn so strahlend und gesprächig war ich in den Vorjahren nicht bei gemeinsamen Spaziergängen. Ja kann man es denn auch, wenn die Hühneraugen zwiden und die Füße eiskalt sind? In meinem Kaffeekränzchen heiße ich nur noch „Kukischwarm“. Lacht sie spotten. Jetzt sind sie alle von Ihren Erzeugnissen ebenso beglückt, wie ich es bin.  
Charlottenburg, Sophie-Charlottenstr. 44 I, den 19. 11. 25. **Frau Helene Marusha.**

## Weitere Anerkennungen können infolge Rammangels nicht veröffentlicht werden!

Ich habe Ihre Beilage in der .....

(Bitte Namen der Zeitung angeben)

gelesen und bitte um kostenlose und portofreie Überendung Ihrer Drucksachen, ohne jede Verbindlichkeit für mich.

Da ich Ihre Erzeugnisse hier noch nicht erhalten kann, so lassen Sie mir bitte

..... Paar Wärme erzeugende Kukirol-Einlegesohlen für Schuhgröße ..... passen

..... Kukirol-Kurpackung enth.: 1 Doppelpackung Kukirol-Fußbad 2, — Mark  
1 Packg. Kukirol-Hühneraugen-Pflaster, 1 Packg. Kukirol-Streupuder

durch Ihre nächste Verkaufsstelle per Nachnahme zugehen.

(Nicht Gemüthliches bitte streichen)

..... (Ort, Straße, Datum)

Unterschrift: .....

Namen und Adresse bitte recht deutlich schreiben.



# Eine wichtige Mitteilung

## Der Kenner unterscheidet jetzt

4 Pfg.



**SALEM GOLD**  
mit dem schwarzen Wappen  
voll, besonders aromatisch



4 Pfg.

# SALEM GOLD dick

mit dem

goldenen Wappen  
sehr mild, leicht und fein



EDLER & KRISCHE, HANNOVER



Um den Anforderungen der Jetztzeit nach leichten, milden Zigaretten in besonderem Maße zu entsprechen, bringen wir jetzt neben der vollen aromatischen Zigarette Salem Gold **neue — besonders milde und leichte**

**Salem Gold dick** zu 4 Pf. rote Packung  
zu 5 Pf. grüne Packung

in den Handel, wie vorher bereits die

**Salem Lucullus zu 5 Pf.**

Eine moderne Zigarette in reizvoller, praktischer, allen unzeitgemäßen Luxus vermeidenden Packung. \* Die neuen Salem unterscheiden sich von den bisherigen durch ein goldenes Wappen auf der Packung an Stelle des schwarzen Wappens. Wir bitten, hierauf zu achten. Die Qualitätsfülle und Weichheit dieser neuen Zigaretten beruht auf neuen, sehr milden Tabakmischungen in Verbindung mit besonders dicken Formaten. \* Die Herstellung dieser neuen Qualitäten erfolgt nach einer den neuesten Kenntnissen entsprechenden Methode. In ihnen kommt ein Menschenalter Erfahrung auf dem Gebiete der Tabakbehandlung und -Mischung zum Ausdruck. Der große Anklang, den diese neuen Qualitäten bereits gefunden haben, ist der Beweis dafür, daß wir dem Wunsche der Raucher nach leichten und milden Zigaretten besonders entsprochen haben.

**Orient. Tabak- u. Cigarettenfabrik „Yenidze“**

Inh. Hugo Zietz, G. m. b. H.

Dresden, Köln, Königsberg (Pr.), Seifhennersdorf (Sa.)



# Gewinn-Plan

zur

## 28. Preussisch-Süddeutschen (254. Preussischen)

### Klassenlotterie

bestehend aus 700 000 Losen mit 280 000 in 5 Klassen verteilten Gewinnen und 2 Prämien  
Spielkapital: 53 454 040 Reichsmark



Erste Klasse					Dritte Klasse					Fünfte Klasse				
Ziehung am 15. und 16. Oktober 1926					Ziehung am 10. und 11. Dezember 1926					Schluß der Erneuerung: Mittwoch, 2. Februar 1927				
Gewinne					Gewinne					Ziehungstage: 9., 10., 11., 12., 14., 15., 16., 17., 18., 19., 21., 22., 23., 24., 25., 26., 28. Februar, 1., 2., 3., 4., 5., 7., 8., 9., 10., 11. März 1927				
2 zu	100 000	200 000			2 zu	100 000	200 000			Größte Gewinne				
2 »	50 000	100 000			2 »	50 000	100 000			auf ein Doppellos:				
2 »	10 000	20 000			2 »	10 000	20 000			<b>2 Millionen R.M.</b>				
4 »	5 000	20 000			4 »	5 000	20 000			auf ein ganzes Los:				
8 »	3 000	24 000			8 »	3 000	24 000			<b>1 Million R.M.</b>				
10 »	2 000	20 000			10 »	2 000	20 000			im günstigsten Falle (§ 9 der Planbestimmungen)				
20 »	1 000	20 000			20 »	1 000	20 000			Prämien				
40 »	800	32 000			40 »	800	32 000				R.M.		R.M.	
100 »	500	50 000			100 »	500	50 000			2 zu	500 000	1 000 000		
400 »	200	80 000			400 »	400	160 000			Gewinne				
1 000 »	120	120 000			1 000 »	240	240 000			2 zu	500 000	1 000 000		
16 412 »	60	984 720			16 412 »	120	1 969 440			2 »	300 000	600 000		
18 000 Gewinne		1 670 720			18 000 Gewinne		2 855 440			2 »	200 000	400 000		
Zweite Klasse					Vierte Klasse					Zweite Klasse				
Schluß der Erneuerung Freitag, 5. Nov. 1926					Schluß der Erneuerung Dienstag, 4. Jan. 1927					Schluß der Erneuerung				
Ziehung am 12. und 13. November 1926					Ziehung am 11. und 12. Januar 1927					Ziehungstage				
Gewinne					Gewinne					Gewinne				
2 zu	100 000	200 000			2 zu	100 000	200 000			2 zu	500 000	1 000 000		
2 »	50 000	100 000			2 »	50 000	100 000			2 »	300 000	600 000		
2 »	10 000	20 000			2 »	10 000	20 000			2 »	200 000	400 000		
4 »	5 000	20 000			4 »	5 000	20 000			2 »	100 000	200 000		
8 »	3 000	24 000			8 »	3 000	24 000			4 »	75 000	300 000		
10 »	2 000	20 000			10 »	2 000	20 000			6 »	50 000	300 000		
20 »	1 000	20 000			20 »	1 000	20 000			12 »	25 000	300 000		
40 »	800	32 000			40 »	800	32 000			70 »	10 000	700 000		
100 »	500	50 000			100 »	500	50 000			150 »	5 000	750 000		
400 »	300	120 000			400 »	400	160 000			400 »	3 000	1 200 000		
1 000 »	180	180 000			1 000 »	300	300 000			700 »	2 000	1 400 000		
16 412 »	90	1 477 080			16 412 »	150	2 461 800			1 400 »	1 000	1 400 000		
18 000 Gewinne		2 263 080			18 000 Gewinne		3 407 800			4 000 »	500	2 000 000		
Lospreis für jede Klasse					Lospreis für alle 5 Klassen					10 130 »				
in Reichsmark (R.M.)					in Reichsmark (R.M.)					300				
1/8	1/4	1/2	1/1	Doppellos	1/8	1/4	1/2	1/1	Doppellos	150				
3	6	12	24	48	15	30	60	120	240	28 668 000				
										208 000 Gewinne und 2 Prämien 43 257 000				
Planbestimmungen umseitig!														

von König

empfiehlt und versendet

Staatl. Lotterie-Einnehmer,

Lose, auch unter Nachnahme.

Wittenberg, Bez. Halle, Coeswegstr. 20

Postscheckkonto Leipzig 27138, Tel. 686.

**Allgemeines:** I Der Plan der Lotterie mit seinen Bestimmungen ist für das Rechtsverhältnis zwischen den Spielern und der Preussischen Staatskasse maßgebend. II Der jeweils geltende Spielplan liegt bei den Lotterei-Einnehmern zur unentgeltlichen Einsicht für die Spieler offen aus, auch kann er von den Einnehmern gegen Bezahlung ihrer Auslagen bezogen werden, soweit der Vorrat reicht. III Im Geschäftsverkehr mit dem Einnehmer hat der Spieler alle Postgebühren zu tragen. IV Vereinbarungen zwischen Spielern und Einnehmern, die vom Plan und seinen Bestimmungen abweichen, verpflichten die Staatskasse nicht.

**§ 1. Beschaffenheit der Lose:** Die Lose lauten auf den Inhaber. Sie werden in zwei Abteilungen (I und II) von je 350 000, zusammen 700 000 Lose, ausgegeben. Jedes Los trägt die Abteilungsbezeichnung I oder II und eine der Nummern von 1 bis 350 000. Lose gleicher Nummer aus den Abteilungen I und II gelten als »Doppellose«. Eingeteilt sind die Lose in ganze, halbe, Viertel- und Achtellose. Die ganzen Lose sind nur mit der Abteilung I oder II und mit der Nummer des Stückes bezeichnet, die halben Lose außerdem mit A, B, C, D, die Viertel mit A, B, C, D, E, F, G, H. Jedes Los trägt die gedruckte Namensunterschrift von mindestens zwei Mitgliedern der Preussischen General-Lotterei-Direktion und die eigenhändige gedruckte oder gestempelte Namensunterschrift des zuständigen Einnehmers, dem das Los zum Verkauf überwiesen ist. Erst durch diese Unterschrift erhält das Los seine Gültigkeit; Lose, bei denen die Namensunterschrift des Einnehmers auch nur teilweise fehlt, sind ungültig und begründen keinen Anspruch auf Erneuerung (§ 6) oder Gewinnzahlung (§ 11).

**§ 2. Lospreis:** I Der Lospreis (Einsatz einschl. Schreibgebühr und Lotteriesteuer) beträgt für Klassenlose in jeder Klasse

je ganzes Los 24 Reichsmark (R.M.)	je Viertellos 6 Reichsmark (R.M.)
» halbes Los 12 »	» Achtellos 3 »

für Kauflose (§ 8)

der 2. Klasse	der 3. Klasse	der 4. Klasse	der 5. Klasse
je ganzes Los 45 R.M.	72 R.M.	96 R.M.	120 R.M.
» halbes Los 24 »	36 »	48 »	60 »
» Viertellos 12 »	18 »	24 »	30 »
» Achtellos 6 »	9 »	12 »	15 »

Für »Doppellose« ist das Doppelte der Beträge für ganze Lose zu zahlen.

II Der Preis ist Zug um Zug gegen Ausfälligung des Loses bar zu entrichten. Der Lospreis ist der Losvorberente aufgedruckt, ein Verkauf der Lose über oder unter diesem Preis ist den Einnehmern verboten.

**§ 3. Verkauf der Lose:** Die Lose werden durch die Einnehmer verkauft. Diese dürfen nur nach der Vorschrift des § 1 ausgefertigte Lose ausgeben, auch wieder Aufzeichnungen auf Losanteile machen, nach Mit- oder Anteilsspieler auf den Losen bemerken. Von Namens- oder Anteilserwerbungen auf den Losen sowie von einem Gesellschafterspiel nimmt die Lotterieverwaltung keine Kenntnis.

**§ 4. Vorauszahlungen:** Für die Vorauszahlung von Einsatzgeldern zu späteren Klassen der Lotterie und für die ordnungsmäßige Verwahrung von Losen haftet dem Vorauszahler bzw. Hinterleger ausschließlich der Einnehmer.

**§ 5. Ziehungen:** I Es werden 2 Ziehungsräder benutzt, das Nummernrad und das Gewinnrad. Vor Beginn der Ziehung I. Klasse werden für die ganze Lotterie die Losnummernrollen mit den aufgedruckten Nummern 1 bis 350 000, welche die Lose dieser Lotterie in den beiden Abteilungen (I und II) tragen, in das Nummernrad, vor Beginn der Ziehung jeder Klasse die Gewinnrollen mit den aufgedruckten Gewinnbeträgen, die der Lotterienplan aufweist, in das Gewinnrad eingeschüttet. Das Einschütten und Mischen der Rollen sowie die Ziehungen geschehen öffentlich im Ziehungslokal der Preussischen General-Lotterei-Direktion in Berlin, Jägerstraße 56. II Die Ziehung geschieht wie folgt: Aus dem Nummernrad wird ein Rollenlos entnommen und die aufgedruckte Nummer verlesen. Gleichzeitig wird aus dem Gewinnrad ein Rollenlos entnommen und der aufgedruckte Gewinn verlesen. Auf jede gezogene Nummer entfällt in den Abteilungen I und II derjenige gleich hohe Gewinn, der dem gleichzeitig aus dem Gewinnrad entnommenen Rollenlos aufgedruckt ist. In jeder Klasse werden so viele Nummern und Gewinne gezogen, als planmäßig in dieser Klasse Gewinne auf jede der beiden Losabteilungen (I und II) entfallen und demgemäß Gewinnrollen in das Gewinnrad eingeschüttet wurden. Die am Schluß der 5. Klasse im Nummernrad zurückbleibenden Nummern sind Nieten. III Über die Gültigkeit oder Ungültigkeit einer Ziehung entscheidet mit Ausschluß des Rechtswegs der Präsident der General-Lotterei-Direktion und auf Beschwerde gegen seinen Einspruch endgültig der Preussische Finanzminister.

**§ 6. Erneuerung der Klassenlose:** I Jedes Klassenlos gewährt Anspruch auf Teilnahme an der Ziehung und auf Gewinn nur für die Klasse, auf die es lautet. Wird es in dieser Klasse nicht gezogen, so gewährt es Anspruch auf ein Los gleicher Nummer der neuen Klasse (Neulos) gegen Zahlung des Einsatzes für die neue Klasse. Für ein nicht gezogenes Klassenlos hat der Spieler daher zur 2. bis 5. Klasse bei dem zuständigen Einnehmer (§ 1) spätestens am letzten Erneuerungstag bis 6 Uhr abends unter Vorlegung des von dem Einnehmer durch teilweise Abtrennung seiner Namensunterschrift zu entwerfenden Loses und Entrichtung des Einsatzes ein Neulos zu beziehen. Der jeweilige letzte Erneuerungstag ist auf den Losen und auf dem amtlichen Lotterienplan vermerkt. Versäumt der Spieler die Frist oder erfüllt er eines der bezeichneten Erfordernisse nicht, so verliert er seinen Anspruch auf das Neulos. Nicht planmäßig erneuerte Klassenlose können als Kauflose (§ 8) sofort anderweit verkauft werden. II Erhält ein Spieler für die neue Klasse ein Los anderer Nummer, als sein Los der Vorklasse trug, so wird ihm auf Wunsch diese andere Nummer bei alsbaldiger Rückgabe des Loses in die ursprünglich von ihm gepielte Nummer umgetauscht, soweit dies vor Beginn der Ziehung noch möglich ist. Er hat aber, solange der Umtausch noch nicht bewirkt, d. h. die ursprüngliche Nummer noch nicht an ihn bezogen oder abgeteilt ist, einen Anspruch nur auf den Gewinn, der auf das ihm zugeteilte Los fällt. Der Umtausch ist alsdann, soweit angängig, in der folgenden Klasse nachzubolen. Der Inhaber der ertauschten Nummer hat nur Anspruch auf seine ursprüngliche Nummer. III Die Verpflichtung des Einnehmers zur Verabfolgung von Neulosen sowie zur Ausbesserung von Losen hört auf, wenn der Spieler in einem Etat bezogen ist, in dem der Betrieb der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie mit Strafe bedroht ist. Auf Verlangen des Einnehmers hat der Spieler das Gegenteil nachzuweisen.

**§ 7. Ausfälligen gezogener Lose:** Jedes in der 1. bis 4. Klasse gezogene Los scheidet für die weitere Ausfällung aus dem Spiel aus. Wünscht der Spieler an der Ziehung der neuen Klasse teilzunehmen, so muß er dazu ein Kauflos (§ 8) erwerben, soweit solche bei den Einnehmern noch verfügbar sind.

**§ 8. Kauflose:** Für Lose, die erst zur 2. bis 5. Klasse erworben werden, muß der amtliche Lospreis für die früheren Klassen nachgezahlt werden (siehe § 2). Auch Kauflose, die an Stelle gezogener Lose vom Spieler erworben werden, um sich am Spiel weiter zu beteiligen, gelten als Kauflose im Sinne dieser Bestimmung.

**§ 9. Prämien der Schlussklasse:** I Wenn am letzten Ziehungstag der Schlussklasse der Hauptgewinn von 500 000 Reichsmark noch im Gewinnrade sich befindet, so wird derjenige Nummer, auf die der Hauptgewinn fällt, in jeder der Abteilungen I und II eine der 2 Prämien von 500 000 Reichsmark zugeschlagen. II Ist an diesem Tage der Hauptgewinn von 500 000 Reichsmark nicht mehr im Rade, so wird derjenige Nummer, auf die der zuerst gezogene Gewinn von mindestens 1000 Reichsmark fällt, in jeder der Abteilungen I und II eine der 2 Prämien von 500 000 Reichsmark zugeschlagen. III Ist am letzten Ziehungstag der Schlussklasse auch ein Gewinn von mindestens 1000 Reichsmark nicht mehr im Rade, so werden die 2 Prämien derjenigen Nummer der Abteilungen I und II zugeschlagen, die überhaupt zuletzt gezogen wird. IV Im günstigsten Falle (d. i. im Falle von Ziff. I) können demgemäß insgesamt auf ein Doppellos 2 Millionen Reichsmark und auf ein ganzes Los 1 Million Reichsmark entfallen.

**§ 10. Amtliche Gewinnlisten:** Nach jeder Ziehung gibt die General-Lotterei-Direktion mit ihrem Stempel und mit der gedruckten Namensunterschrift von mindestens zwei Direktionsmitgliedern versehenen Gewinnlisten aus. Die Gewinnliste der 1. bis 4. Klasse erscheinen etwa 6 Tage nach Beendigung der Ziehung jeder dieser Klassen, die Gewinnliste der 5. Klasse erscheint etwa 10 Tage nach Beendigung der Ziehung dieser Klasse. Die Gewinnlisten können nach dieser Zeit bei den Lotterei-Einnehmern unentgeltlich eingesehen oder von ihnen gegen Bezahlung der Unkosten bezogen werden, soweit der Vorrat reicht.

**§ 11. Gewinnzahlung:** I Nur der rechtmäßige Besitz des Loses sichert den Gewinnanspruch. Der Inhaber eines Gewinnloses hat Anspruch auf die Gewinnzahlung erst dann, wenn die amtliche Gewinnliste bei dem Einnehmer eingegangen ist. Die Lotterieverwaltung ist nur gegen Übergabe des Gewinnloses zur Leistung verpflichtet. Das Gewinnlos muß daher innerhalb der im § 14 bestimmten Frist dem zuständigen Einnehmer (§ 1) zur Einsicht vorgelegt und übergeben werden. Ein anderer Einnehmer ist nicht berechtigt, den Gewinn auszulösen. II Zu einer Prüfung der Berechtigung des Inhabers des Loses ist die Lotterieverwaltung nicht verpflichtet. Sie ist aber befugt, die Gewinnzahlung einzuhalten, wenn erhebliche Bedenken dagegen bestehen, daß der Inhaber zur Verfügung über das Los berechtigt ist. Der Gewinnforderer gegenüber kann sie alle Rechte geltend machen, die dem Einnehmer aus dem Verkauf des Loses gegen den Inhaber zustehen. III Hat ein deutliches Gericht oder eine deutliche Verwaltungsbehörde die Auszahlung an den Inhaber durch eine vorchriftsmäßig zugestellte einstweilige Verfügung, Zahlungssperre oder sonstige Einschränkung verboten, so ist der Einnehmer verpflichtet, die Zahlung so lange auszuhalten, bis die Verfügung, Zahlungssperre oder Entscheidung vom dem Gericht oder der Verwaltungsbehörde wieder aufgehoben oder sonst hinfällig geworden oder bis dem Einnehmer von den Beteiligten oder von dem Gericht durch rechtskräftige Entscheidung diejenige Person bezeichnet worden ist, an die Zahlung geleistet werden soll. IV Vermag der Einnehmer nach Eingang der amtlichen Gewinnliste (§ 10) einen Gewinn von 1000 Reichsmark und darüber nicht zugleich zu zahlen, so kann sich der Inhaber des Loses darüber eine Bescheinigung erteilen lassen und sie zusammen mit dem Gewinnlos selbst an die General-Lotterei-Direktion einreichen. Wenn gegen die Auszahlung keine Bedenken bestehen, wird die General-Lotterei-Direktion dem Losinhaber den Gewinn durch die General-Lotterei-Kasse auszahlen oder auf seine Gefahr und Kosten durch die Post übermitteln lassen.

**§ 12. Abzug von den Gewinnen:** Die Gewinne und die Prämien sind unter Abzug von 20 v H bar zahlbar. Der Einnehmer ist verpflichtet, dem Spieler auf Verlangen über den ihm hiernach gemäß der gestempelten Gewinnabelle der General-Lotterei-Direktion vom 15. Juli 1926 zustehenden Gewinnbetrag bei der Auszahlung eine Berechnung zu zustellen und die Gewinnabelle zur Einsicht vorzulegen.

**§ 13. Abhanden gekommene Lose:** I Das Abhandenkommen eines Loses hat der Spieler, wenn er nicht das gerichtliche Aufgebotsverfahren herbeiführen will, dem zuständigen Einnehmer (§ 1) ungekaut unter genauer Bezeichnung des Loses schriftlich in deutscher Sprache anzuzeigen. II Ist beim Eingang der Anzeige das Neulos oder der auf das vermisste Los gefallene Gewinn bereits verfallen oder dem Inhaber des Loses ausgedrückt, so behält es dabei sein Bewenden. III Andernfalls kommt es darauf an, ob das als vermisst angezeigte Los zur Erneuerung oder zur Gewinnzahlung bis zum Ablauf der hierfür vorgesehenen Fristen (§§ 6 und 14) vorgelegt und übergeben wird. Ist dies nicht geschehen, so wird dem Verlustanmelder — vorausgesetzt, daß gegen seine Berechtigung keine Bedenken bestehen — das Neulos ausgeschüttet, wenn er spätestens eine Kalendeweche vor Beginn der nächsten Ziehung bis 6 Uhr abends den planmäßigen Betrag entrichtet hat. Für die Gewinnzahlung gelten die Bestimmungen des § 14 II. IV Wird dagegen das vermisste Los vorgelegt und gegen Bescheinigung übergeben, so hat der Einnehmer dem Verlustanmelder den Tag der Vorlegung und Übergabe sowie, wenn möglich, auch Vornamen, Zunamen, Stand und Wohnort des Eigenbesizers des Loses — zu deren Angabe dieser ebenso wie zur Übergabe des Loses zur Vermeidung des Verlustes seines Anspruchs verpflichtet ist — unter Einschiebung unterzählig anzuzeigen. Das Neulos ist dem Verleger sofort auszubändigen, falls dieser die planmäßigen Bedingungen (§ 6) erfüllt und nicht der Nachweis geführt ist (§ 11 III), daß er zur Verfügung über das Los nicht berechtigt ist. Die Lotterieverwaltung ist in einem solchen Fall auch zur Auszahlung des Gewinns an ihn berechtigt und wird dadurch von jeder Verbindlichkeit aus dem Los und dem Spielvertrag völlig befreit, jedoch ist sie nicht verpflichtet, vor Ablauf eines Monats nach der Vorlegung und Übergabe des Loses zu zahlen. Der Einnehmer wird daher in der Regel bis dahin den Gewinn einbehalten, so daß der Verlustanmelder während dieser Frist gegen den Eigenbesitzer im Aufgebotsverfahren die einstweilige Verfügung oder die endgültige Entscheidung eines deutschen Gerichts über die Zahlung erwirken und zustellen lassen kann. V Haben mehrere Personen ein Los als vermisst angezeigt und, bevor es von anderer Seite rechtzeitig vorgelegt ist, das Neulos oder den Gewinn planmäßig abgeholt, so werden diese von der Lotterieverwaltung so lange einbehalten, bis ihr von den Verlustanmeldern oder vom Gericht durch Entscheidung diejenige Person bezeichnet worden ist, an die geleistet werden soll, und auch dann nur an diese Person ausbezahlt, wenn keine Bedenken dagegen bestehen, daß einer der Verlustanmelder tatsächlich empfangsberechtigt ist. VI Ubrigens haftet die Staatskasse den Anmeldern vermisster Lose nicht für Nachteile, die ihnen bei Aufschätzung vorstehender Bestimmungen durch die Einnehmer entstehen.

**§ 14. Verfallzeit der Gewinne:** I Der Gewinnanspruch erlischt mit dem Ablauf von 4 Monaten nach dem letzten Ziehungstag der Klasse, in der das Los gezogen ist. II Wird bis zum Verfalltag ein Gewinnlos als vermisst angezeigt (§ 13), so erlischt der Anspruch des Verlustanmelders erst dann, wenn er den Gewinn nicht gegen Zurückzahlung innerhalb der Verfallzeit beginnt. Bei mehreren Verlustanmeldern muß innerhalb des weiteren Monats bei Meldung des Verlustes jedes Anspruchs auch die Bezeichnung der zum Empfang des Gewinns ermächtigten Person bewirkt und dem Einnehmer zugestellt sein.

**§ 15. Ein Anspruch auf Verabfolgung von Losen bestimmter Nummern zur 1. Klasse einer Lotterie besteht nicht.**

**§ 16. Allen Anfragen usw. an die General-Lotterei-Direktion ist stets das Rückporto für die Antwort beizufügen.**

Berlin W 56, den 15. Juli 1926.  
Mastgassestraße 30.

Preussische General-Lotterei-Direktion

*Stolte H. Klein H. Lohmann*

Reichsdruckerei, Berlin  
4612 26 II a 4

